

Exordium

Vierte Einheit:

Lesung des *Exordium Parvum*

Das *Exordium Parvum* lesen:

In dieser Einheit werden Sie gebeten, das *Exordium Parvum* genau zu lesen. Sie sollten sich dabei fragen: Welche Aspekte des Zisterzienserlebens wollten die Gründer betonen, als sie ihre Identität bestimmten? In welcher Weise fordert uns das *Exordium Parvum* heute heraus?

Lernziele

- a) Sehr vertraut zu werden mit dem Inhalt des *Exordium Parvum* und imstande zu sein, sich leicht darin zurechtzufinden.
- b) Den Zweck und die Struktur des Textes richtig zu erkennen und die Wirkung seiner überredenden oder polemischen Aspekte einzuschätzen.
- c) Die monastischen Werte zu erkennen, die in der Zisterzienser-Reform wirksam waren und die Mittel, mit denen sie in der Praxis ausgedrückt wurden.

Das *Exordium Parvum* lesen

Die Wissenschaftler unterscheiden gewöhnlich zweierlei Art und Weise, Dokumente wie das *Exordium Parvum* zu lesen. Es sind einander ergänzende Wege, einen Text zu studieren; sie schließen sich gegenseitig nicht aus.

- Eine **diachronische** Weise: Sie schaut sich die verschiedenen Stufen in der Entwicklung des Textes an und konzentriert sich auf die Quellen und die verschiedenen Einflüsse, die diese Entwicklung beeinflussten.
- Eine **synchronische** Weise: Sie nimmt den Text in seiner endgültigen oder „kanonischen“ Form und versucht, den inneren Zusammenhang des fertigen Produkts zu entdecken.

Beim persönlichen Studium ist es gewöhnlich zweckmäßiger sich darauf zu konzentrieren, die Bedeutung des Textes als ganzen zu erschließen ohne zu versuchen, die Herkunft eines jeden Elements im endgültigen Dokument zu ergründen.

1. Woran man sich beim *Exordium Parvum* erinnern sollte

Es gibt drei Erzählungen, die die Gründung von Cîteaux beschreiben:

1. Das ***Exordium Parvum***: Es ist Teil der Gesetzessammlung, die sich in der Zeit von 1119 bis etwa 1170 herauskristallisierte.
2. Das ***Exordium Cistercii***: Es ist Teil einer Zusammenfassung der frühesten Dokumente, die entweder um 1124 oder um 1137 verfasst wurde.
3. Das ***Exordium Magnum***: Es ist eine Sammlung erbaulicher Anekdoten, die Konrad von Eberbach in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts zusammenstellte.

Es ist nicht unvernünftig zu vermuten, dass das *Exordium Parvum* als eine Akte begann, in der Archivdokumente gesammelt, dann eine Einleitung und ein Kommentar beigefügt wurden. Die hauptsächliche Verfasserschaft schreiben wir Stephan Harding zu, wobei wir anerkennen, dass seine Arbeit später von anderen ergänzt und den neuen Umständen angepasst wurde. Für uns ist vor allem wichtig dass – über seine Funktion, die Eingabe um päpstliche Approbation zu unterstützen, hinaus – die endgültige Gestalt des *Exordium Parvum* vom Orden überliefert worden ist als ein zutreffender Bericht über die Ursprünge und Ideale der Zisterzienserreform. Unsere Vorfahren haben in diesem Text unser Leben gespiegelt gesehen und so dürfen auch wir es sehen!

Die Ansicht von P. Chrysogonus Waddell

„Kurz gesagt, ich glaube, dass eine sorgfältige [formkritische] Analyse des *EP* durch Wissenschaftler, die sich nicht Phantastereien hingeben dazu neigen würden zu vermuten, dass das *EP* als eine Apologie für das Neue Kloster begann, dass diese Sammlung ihren Anfang nahm als eine Akte von Dokumenten mit einem literarischen Vorwort und Kommentar und dass sie aus einer Zeit vor der „Bevölkerungsexplosion“ stammt, die mit der Geburt von La Ferté im Jahre 1112 begann; dass man dieses ursprüngliche Material später ergänzte, um dem Wachstum und der raschen Ausbreitung sowie der Organisation des Ordens auf der Grundlage der *CC* Rechnung zu tragen und dass das Inhaltsverzeichnis und die Kapitelüberschriften mit ihren „modernen“ Begriffen (*Cistercium* für *Novum Monasterium*) einfach zur Hinzufügungen des Herausgebers von einem verhältnismäßig späten Datum sind. So könnte das *EP* – wie wir es im Manuskript von Laibach finden – gut eine auf den neuesten Stand gebrachte Version einer viel früher entstandenen Sammlung sein; und das „auf den neuesten Stand bringen“ und die editorischen Änderungen hätten nach dieser Hypothese dazu gedient, eine ausführlichere und detailliertere Einführung zu liefern zu dem „Buch der Gewohnheiten“ von ungefähr 1147“.

The „Exordium Cistercii“ and the „Summa Cartae Caritatis“:
A Discussion Continued. In: *Cistercian Ideals and Reality* (1978), S. 45.

2. Struktur des *Exordium Parvum*

Innerhalb des *Exordium Parvum* gibt es vier Hauptblöcke:

- | | |
|--------------------|---|
| | Prolog |
| a) Kapitel 1 – 4 | Die Übersiedlung von Molesme nach Cîteaux |
| b) Kapitel 5 – 9 | Die Rückkehr Roberts und die Nachfolge durch Alberich |
| c) Kapitel 10 – 14 | Das Römische Privileg |
| d) Kapitel 15 – 18 | Festigung und Wachstum |

Kapitel 1 – 14 sind dadurch ausgezeichnet, dass in ihnen acht offizielle Urkunden eingeschlossen sind. In der englischen Übersetzung, die mit dem Studienprogramm **Exordium** verschickt wurde, sind diese Dokumente in Kursivbuchstaben gedruckt. Diese Einfügungen verlangsamten den Rhythmus der Erzählung beträchtlich und machen das Lesen ein wenig mühsam. Sie wollen eigentlich nicht erzählen, sondern überzeugen: Im Leser den Eindruck wecken, dass alles auf einer soliden rechtlichen Grundlage geschah. Kapitel 15 – 18 beinhalten zwei Aufzählungen von „Statuten“, welche die Erzählung ebenfalls unterbrechen. Diesmal um zu beschreiben, worin sich die Lebensweise im Neuen Kloster von anderen unterschied. Im einzelnen könnten die Kapitel folgendermaßen unterteilt werden:

a) Die Umsiedlung von Molesme nach Cîteaux

1. Der Ursprung des Klosters Cîteaux
2. ☒ **Brief des Legaten Hugo** TEXT
3. Vom Auszug der Mönche von Cîteaux aus Molesme, von ihrer Ankunft in Cîteaux und von dem Kloster, das sie begannen
4. Wie der Ort sich zur Abtei erhob

b) Die Rückkehr Roberts und die Nachfolge durch Alberich

5. Dass die Mönche von Molesme das Ohr des Herrn Papstes bestürmten um die Rückkehr ihres Abtes Robert
6. ☒ **Brief des Herrn Papstes über die Rückkehr des Abtes** TEXT
7. ☒ **Dekret des Legaten über die ganze Angelegenheit der Mönche von Molesme und Cîteaux** TEXT
 - 7.12 – 15 Erzählende Ergänzung
8. ☒ **Empfehlungsschreiben für Abt Robert** TEXT
9. Von der Wahl Alberichs zum ersten Abt der Kirche von Cîteaux

c) Das Römische Privileg

10. Vom Römischen Privileg
11. ☒ **Brief der Kardinäle Johannes und Benedikt** TEXT
12. ☒ **Brief Hugos von Lyon** TEXT
13. ☒ **Brief des Bischofs von Châlon** TEXT
14. ☒ **Das Römische Privileg** TEXT

d) Festigung und Wachstum

15. Die Statuten der Mönche von Cîteaux die aus Molesme kamen
16. Von ihrer Trauer
17. Vom Tod des ersten Abtes und der Einsetzung des zweiten sowie von ihren Satzungen und ihrer Freude
18. Von den Abteien

Man sieht leicht, dass die Erzählung bloß das „Transportmittel“ für die offiziellen Texte darstellt. Das *Exordium Cistercii* entfernt diese und macht dadurch eine bessere Story aus dem ganzen.

3. Die offiziellen Texte des *Exordium Parvum*

Eine der Äußerungen von Jean Lefèvre die gewöhnlich Mönche und Nonnen schockierte, war die Vermutung, dass in der Art, wie die verschiedenen Dokumente im *Exordium Parvum* präsentiert werden, ein betrügerisches Element stecken könnte. Entweder wären die Texte selbst erfunden worden (so die Briefe in EP 11 – 13) oder man hätte diese Texte in einen anderen Zusammenhang eingeordnet, damit sie leichter zu einer günstigeren Interpretation führten (EP 2). Andere Wissenschaftler lehnen diese Schlussfolgerungen entweder ganz ab oder mildern sie wenigstens. Ein endgültiges Urteil ist nur möglich auf der Grundlage eines ausgedehnten Studiums der Manuskripte und detaillierter Analysen und Vergleiche mit ähnlichen Texten.

Für die Zwecke unseres Studienprogramms **Exordium** werden wir diese offiziellen Dokumente als verlässlich annehmen; jedoch die Einwände im Hinterkopf behalten, wenn wir zu den betreffenden Kapiteln des *Exordium Parvum* kommen.

Urkunden, die eine Entscheidung übermittelten, wurden nach einem bestimmten Schema oder Formular verfasst, auch wenn manchmal einzelne Elemente davon ausgelassen wurde. Viele päpstliche *acta* folgen noch heute einem ähnlichen Muster.

1. Eingangsprotokoll

- a) Intitulatio: Von wem + an wen (Das ist die gewöhnliche Reihenfolge, wenn ein Höhergestellter schreibt; sie wird umgedreht, wenn ein Untergeordneter schreibt.)
- b) Salutatio: Gruß

2. Text

- a) Notificatio (Publicatio oder Promulgatio) „Es sei allen kund ...“
- b) Narratio: Eine kurze geschichtliche Darlegung des Falles
- c) Dispositio: Dekret oder Entscheidung (verbindlicher Rechtsinhalt)
- d) Sanctio: (Manchmal) Strafandrohung für Zuwiderhandlungen oder Verletzung des in der Urkunde festgehaltenen Rechtsgeschäfts

3. Schlussprotokoll (Eschatocol)

- a) Unterschrift
- b) Titel
- c) Datum
- d) Ort

4. Einige Themen im *Exordium Parvum*, die zu beachten sind

Die ursprünglichen Ideale

Die ursprünglichen Dokumente von Cîteaux stellen uns – ganz abgesehen von allen Problemen die sie den Historikern bereiten mögen – folgende Ideale vor Augen:

- **Echtheit** in der monastischen Observanz, im geistlichen und im liturgischen Leben.
- **Einfachheit** und Armut in allem, um arm dem armen Christus nachzufolgen.
- **Einsamkeit**, um für Gott leben zu können, während man eine Vereinigung von Brüdern aufbaut.
- **Strenge** des Lebens und der Arbeit, um das Wachsen des Neuen Menschen zu fördern.
- **Übereinstimmung** mit der Regel des heiligen Benedikt die absolut ist, d.h. ohne Zusätze, die der Regel nach Geist und Buchstaben entgegenstehen würden.

Dom Bernardo Olivera
Rundbrief vom 26. Januar 1998

Da uns in erster Linie die Wertvorstellungen der ersten Zisterzienser interessieren, ist es wichtig, beim Lesen nach diesen Ausschau zu halten. Zum Beispiel:

- Welche Haltung nahmen die Gründer der RB gegenüber ein? Achten Sie auf die Worte und Phrasen die benutzt werden, um diese zu beschreiben; machen Sie eine Liste der verschiedenen Ausdrücke und versuchen Sie, eine Synthese zu finden.
- Es liegt eine starke Betonung auf Frieden, Ruhe, Abwesenheit von Störungen. Schauen Sie sich die betreffenden Stellen genauer an. Welchem Zweck dienen „Friede und Ruhe“?
- Suchen Sie Worte, die persönliche Haltungen oder Gefühle beschreiben: „Liebe“, „Eifer“, „Entmutigung“, und Adjektive wie etwa „glühend“.
- Welche Rolle wird Gott zugeschrieben bei der Gründung und Konsolidierung des Neuen Klosters?
- Welche Hinweise auf die Christologie der Gründer können Sie finden?

Wenn wir von unserer Lesung profitieren wollen, müssen wir aktiv lesen, Fragen stellen und nach den Antworten darauf suchen. Legen Sie Listen an, zeichnen Sie Übersichten und versuchen Sie, eine Zusammenfassung in eigenen Worten zu machen: Das sind die Methoden, die uns wachsam halten und uns helfen selbst zu entdecken, was der Text bedeutet. Wenn Sie ein wenig Latein lesen können und einen lateinischen Text zur Hand haben ist es nützlich, diesen parallel zur Übersetzung zu lesen. Und es wird dadurch leichter, einen spezialisierten Wortschatz zu entdecken.

Die Einheiten Sechs bis Zehn werden einige besondere Themen genauer studieren. Aber schon im jetzigen Stadium ist es sinnvoll, sich Gedanken zu machen über die „zisterziensischen Werte“. Es kann aufschlussreich sein, das *Exordium Parvum* mit dem *Exordium Cistercii* zu vergleichen.

5. Ein genaues Lesen des *Exordium Parvum*

Man kann die Lesung zur einfacheren Handhabung in sechs Abschnitte unterteilen:

- | | | | |
|----|------------|----|--------------|
| a) | Prolog | d) | Kap. 5 – 9 |
| b) | Kap. 1 – 2 | e) | Kap. 10 – 14 |
| c) | Kap. 3 – 4 | f) | Kap. 15 – 18 |

a) Der Prolog

Wir haben hier eine feierliche Eröffnung, in der die Verbindung oder Kontinuität zwischen den „Ersten Gründern“ und uns, ihren „Nachfolgern“, betont wird. Sie nennt als Absicht, diese Nachfolger darüber zu informieren, wie ihr Kloster und ihre Lebensform entstanden. Dieser Text wird uns also etwas über uns selbst und unsere Berufung sagen. Er zeichnet auf, wie unser Zisterzienserleben begann. Voraussetzend, dass häufig die grundlegenden Prinzipien besser zu sehen sind, ehe das darauf ruhende Gebäude errichtet wird.

Das *Exordium Parvum* wird „die aufrichtige Wahrheit“ mitteilen, nicht nur bezüglich der geschichtlichen Umstände, sondern wird mit besonderer Sorgfalt aufzeigen, dass alles in Übereinstimmung mit dem kanonischen Recht und mit der Genehmigung der zuständigen Autoritäten vollzogen wurde.

Das Ergebnis – auf das dieses Dokument abzielt – ist, „dass wir umso hartnäckiger sowohl den Ort als auch die Beobachtung der Heiligen Regel **lieben**“ – trotz der großen Mühe, die das kostet. Dabei behält man den *Denar* in Erinnerung, der auf den guten Arbeiter wartet sowie die Verheißung der nie endenden seligen Ruhe im künftigen Leben.

- In Vers 3 wird das Kloster als *ecclesia* bezeichnet, in Vers 4 als *coenobium*.
- Achten Sie auf den Ausdruck in Vers 4: „Die wir an diesem Ort mit Gottes Hilfe irgendwie begonnen haben.“
- Welche Worte und Phrasen weisen darauf hin, dass das Zisterzienserleben mühsam ist? Können Sie Beziehungen zu ihren eigenen Erfahrungen sehen?
- Achten Sie auf die Bedeutung, die der RB zugewiesen wird.

b) Kapitel 1 – 2: Vor der Gründung

Robert wird hier – zusammen mit „gewissen Brüdern“ – (die später von Hugo namentlich aufgeführt werden) als derjenige genannt, der die Initiative ergriffen hat, sich an Erzbischof Hugo zu wenden. In Einheit Zwei haben wir den geschichtlichen Zusammenhang kennen gelernt, in dem das Treffen stattfand. Obwohl Hugo einen stürmischen Charakter besaß war er dafür bekannt, jede Initiative zu einer Reform zu begrüßen. Man sah die lange Reise als der Mühe wert an.

Hugo von Die

Hugo – auch Hugo von Romans genannt – war um 1040 geboren worden. Im Jahre 1074 wurde er Bischof von Die in der Kirchenprovinz von Vienne. (Die ist eine Stadt an einer Krümmung des Drôme-Flusses, ungefähr 120 km südlich von Lyon.) Unter Papst Gregor VII. war er von 1077 an Legat der Heiligen Römischen Kirche. 1082 / 1083 wurde er Nachfolger Gebuins als Erzbischof von Lyon und Primas der Kirchenprovinz. Er war ein unerschütterlicher Verfechter der Gregorianischen Reform, wobei er sowohl mit König Philipp I. als auch mit der Hierarchie in Konflikt geriet. Der heilige Anselm war mit ihm befreundet und lebte bei ihm, als er aus England verbannt war: Von Januar bis zum 15. März 1098, von Juni 1099 bis August 1100 und von Dezember 1103 bis April 1105. Hugos Kritik an Papst Viktor III. – er sei lau in der Erneuerung der Kirche – führte zu seiner Exkommunikation beim Konzil von Benevent (29. August 1087).

[Viktor III. war als Desiderius von Monte Cassino wegen seiner großzügigen Förderung der Kunst berühmt. Er hatte sich den Zorn Gregors VII. zugezogen, weil er im Investiturstreit Heinrich IV. unterstützte. Schließlich nahm er die Wahl zum Papst im März 1087 an – 22 Monate nach dem Tod seines Vorgängers. Er starb am 16. September 1087 im Alter von 60 Jahren und wurde 800 Jahre später seliggesprochen.]

Nach seiner Wiederversöhnung wurde Hugo unter Papst Urban II. 1094 wieder päpstlicher Legat. Wurde aber 1095 suspendiert, weil er am Konzil von Piacenza nicht teilgenommen hatte. 1095-96 wurde er wieder eingesetzt und begleitete Papst Urban auf seiner Reise durch Frankreich. 1100 nahm er am Kreuzzug ins Heilige Land teil; er starb am 7. Oktober 1106.

Zu diesem Zeitpunkt ist es allein das Neue Kloster, das bestätigt wird: Eine Ausweitung seiner Privilegien auf andere „zisterziensische“ Klöster wird folgen, indem weitere Bestätigungen gewährt werden.

Kapitel 2 hat in einigen Handschriften als unbeholfenes Anhängsel die spätere Formel für die Übertragung der Stabilität auf das Neue Kloster: „Die Profess, die ich in Eurer Gegenwart im Kloster Molesme abgelegt habe, bekräftige ich in Eure Hände mit meiner Beständigkeit vor Gott und seinen Heiligen, indem ich verspreche, sie zu halten an diesem Ort – genannt das Neue Kloster – im Gehorsam gegenüber Euch und Euren der Regel gemäß eingesetzten Nachfolgern“. Beachten Sie, dass es sich hier nicht um eine neue Profess handelt: Die in Molesme abgelegte Profess – die Bindung an eine *conversatio* in Einklang mit der Regel – wird bekräftigt. Aber die Stabilität wird übertragen auf einen neuen Ort und mit ihr der Gehorsam auf eine neue Reihe von Oberen.

- Es ist immer schwierig, Gründungen zu datieren, selbst wenn man von den unterschiedlichen regionalen Gewohnheiten der Zählung vergangener Jahre absieht (manche zählten sowohl das erste als auch das letzte Jahr eines Zeitabschnittes mit). Abgesehen davon kann das Datum das in einer Erzählung, einer Chronik oder in einem Urkundenbuch erscheint, entweder die Schenkung des Grundstücks oder die Ankunft der Mönche oder die Grundsteinlegung oder die Weihe der Kirche bezeichnen; oder sogar die kanonische Erhebung zur unabhängigen Abtei. Diese Flexibilität der Angaben muss man im Sinn behalten.
- Achten Sie wiederum auf die Verweise auf die Regel.
- Hugo bezieht sich auf „gewisse Söhne“; das *Exordium Parvum* spricht gewöhnlich von „Brüdern“.
- Welche Meinung haben Sie über die Situation in Molesme? Sehen Sie sich dazu auch EP 3.6 und EC 1.3 – 6 an.
- Beachten Sie das Futur in Vers 4: „... welche die göttliche Freigebigkeit euch *bezeichnen wird*“. Es macht deutlich, dass die Stelle noch nicht bestimmt war.

c) Kapitel 3 – 4: Die Gründung des Neuen Klosters

Unmittelbar nachdem die Erlaubnis gegeben war, erweiterten die Gründer ihre Gruppe um andere Mönche von gleicher Gesinnung und machten sich voll Eifer (*alacriter*) in die Einsamkeit auf und begannen, das Klostergebäude (*monasterium*) zu errichten. Wie ein nachträglicher Einfall schließt sich die Bemerkung an, dass dies mit der Zustimmung des Bischofs und der Einwilligung des Grundherrn geschah.

Dann folgt eine Rückblende auf die Zeit vor der Gründung. Unter den Gründern herrschte eine „von Gott inspirierte“ Unzufriedenheit über das Niveau der monastischen Observanz in Molesme. Wilhelm von Malmesbury spricht von ihnen als *sancta obstinatione pervicaces*, „ausdauernd in heiliger Hartnäckigkeit“. Daher scheint es, dass ihre Entschlossenheit „ihre Profess zu erfüllen durch die Beobachtung der Heiligen Regel“, das vorherrschende Motiv bei allem war, was sie unternahmen.

Man glaubt, dass Hugo von Die mit dem Herzog von Burgund verwandt war (vielleicht ein Vetter); wenn das stimmt, wurde dadurch jedes Ansuchen – das der Legat möglicherweise zu Gunsten der neuen Gründung an ihn richtete – erleichtert. Aus den noch vorhandenen Urkunden wird deutlich, dass die Klöster im 12. Jahrhundert sehr stark vom Wohlwollen und von der Großzügigkeit des Adels abhängig waren und zwar nicht nur zur Zeit der Gründung, sondern auch für den laufenden Unterhalt, während sich das Kloster ausdehnte. Auch der Ortsbischof spielte bei der Gründung von Klöstern eine Rolle: Von ihm nämlich erhielt der Abt den Hirtenstab – als ein Zeichen der Jurisdiktion – und zu ihm kehrte der Stab zurück, wenn das Amt verwaist war (EP 7.8).



Die Gründer eines Klosters

- In 3,2 heißt es: *De illo religioso fratrum collegio socios votum in regula habentes elegerunt* = „sie wählten sich aus jener religiösen Bruderschaft Gefährten aus, die sich der Regel geweiht hatten“. Es ist von Anfang an ein gemeinschaftliches Unternehmen; keine Angelegenheit, bei der einer die Führung hat und die anderen folgen. Achten Sie beim Lesen auf andere Beispiele für diese Tatsache.
- Cîteaux (!) wird eine „Wüste“ genannt: *Heremum* und *solitudo*. Das kann sich auf Ländereien beziehen, die entweder abgelegen sind oder unbebaut oder unbesiedelt. Außerdem wird das Wort in EP 5,3 und 6,5 benutzt um einen Lebensstil zu kennzeichnen. Ist es auch ein Wert?
- Die Wildnis des Geländes wurde dichterisch ausgeschmückt und übertrieben, um die Feststellung eines Prinzips zu begründen: „Je verächtlicher und unzugänglicher der Ort für Weltleute war, desto geeigneter war er für die monastische Observanz, die sie bereits im Sinn hatten und um derentwillen sie dorthin gekommen waren.“ Vergleichen Sie das mit EC 1,9: „Da die Streiter Christi der Meinung waren die Unwirtlichkeit des Ortes passe gut zu dem festen Vorhaben, das sie sich im Geiste vorgenommen hatten, glaubten sie dieser Ort sei ihnen wahrhaft von Gott bereitet und daher war er ihnen ebenso lieb wie ihnen ihr Vorhaben teuer war.“ Welche Werte sind in dem Text verkörpert?
- Was bedeutet die Formulierung: „... und deshalb wissentlich die Schuld des Meineids auf sich geladen hatten“ (3,6)? [Dieser Satzteil wurde in Manuskripten nach 1175 häufig fallengelassen.]

d) Kapitel 5 – 9: Der Übergang von Robert zu Alberich

Der Weggang Roberts wurde in der Zweiten Einheit besprochen. In EP 5 wird er mild genug behandelt: Man heftet Robert keinen Tadel an. Allerdings schneidet man eine Grimasse in Richtung der zudringlichen Kampagne, die die Mönche von Molesme veranstalteten. Interessant: Die Vorstellung, die hinter der Klausel steht „die Mönche, die die Wüste liebten sollten in Frieden bleiben“ und die im Kap. 5 als Grund für das Eingreifen angegeben wird, beruht auf einer ähnlichen Formulierung im Brief des Papstes in Kap. 6, die aber nur in dem Fall zutreffen sollte, dass Roberts Rückkehr unmöglich sei.

Der Brief Urbans mit seiner Grußformel: „Heil und apostolischen Segen“ ist eine zeitlich begrenzte Maßnahme; nicht „auf ewig“ wie das Römische Privileg (EP 14.2). Urban spricht von einem „mächtigen Geschrei“ und vertraut die Aufgabe – den Sturm zu stillen – dem Legaten Hugo an. Das erste Ergebnis war die Synode in Port d’Anselme an der diejenigen, die in Cîteaux ausharrten, anscheinend nicht vertreten waren. Hugo und Bischof Walter – in dessen Diözese das Neue Kloster lag – schrieben an Robert von Langres, der die kirchliche Aufsicht über Molesme ausübte, um ihn von der Entscheidung in Kenntnis zu setzen.

Bezüglich Roberts Nachfolge durch Alberich siehe Einheit Zwei.

- Wie deuten Sie den Ausdruck „jene, die die Wüste **lieben**“?
- Wie beurteilen Sie den Zweck, die Methode und die praktischen Einzelheiten von Hugos Entscheidung?
- Was bedeutet der Ausdruck der auf Robert angewandt wird: *Solita levitate* = „mit seiner gewohnten Unbeständigkeit“?
- Erklären Sie den Unterschied in der Form zwischen EP 7.2 und EP 8.2.

e) Kapitel 10 – 14: Das Römische Privileg

Das Römische Privileg wurde am 19. Oktober 1100 gewährt. Es war dazu gedacht, inmitten der Launen politischer und kirchlicher Umwälzungen für eine gewisse Sicherheit zu sorgen. In EP 10.3 wird ausdrücklich festgehalten, dass dies geschah „ehe Papst Paschalis in die Gefangenschaft des Kaisers geriet und sich verfehlte“. Eine Empfindung, die Kallixt II. angesprochen haben dürfte, als ihm die Sammlung 1119 zur Approbation übersandt wurde (vgl. zusätzliches Material: „Die Päpste des *Exordium Parvum*“). Die Anmerkung in EP 11.4 – dass Hugo „zu jener Zeit“ päpstlicher Legat war – ist ein trockener Kommentar auf die Veränderung seines Standes unter dem neuen Papst. Hugo nennt sich selbst einfach „Diener der Kirche von Lyon“ (EP 12.2).

Außer der Einleitung und dem Text des Privilegs enthält die Akte drei Empfehlungsschreiben: Von den beiden Kardinallegaten, Hugo, der Metropolit ihrer Kirchenprovinz und Walter, ihrem Diözesanbischof. Man kann sich kaum eine einflussreichere Gruppe von Fürsprechern vorstellen! Die drei Briefe wurden ausführlich besprochen von P. Chrysogonus Waddell in „Prelude to a Feast of Freedom“, S. 259-264.

Der Text des Römischen Privilegs steht in EP 14. Es ist eine offizielle und bleibende Urkunde, an Alberich adressiert und mit dauernder Gültigkeit versehen, ausgefertigt durch den künftigen Papst Gelasius II. – derzeit Kanzler des Papstes Paschalis II. Eine spätere, unzutreffende Ansicht über den Inhalt des Dekretes ist in einem Manuskript aus dem 14. Jahrhundert (Dijon 598) zusammengefasst: „Wie Papst Paschalis II. das Kloster (*locus*) und den Orden von Cîteaux bestätigte und über den Streit zwischen den Mönchen von Cîteaux und denen von Molesme.“

Eine in die Einzelheiten gehende, ziemlich technische Untersuchung des Römischen Privilegs finden Sie bei P. Chrysogonus a.a.O., S. 269-301. Ich möchte hier seine Schlussfolgerung zitieren:

Alberich und seine Brüder kümmerten sich nicht um Eigentumsrechte oder um freie Wahlen oder um eine völlige Befreiung von der bischöflichen Jurisdiktion. Sie wollten nur jene gesegnete Freiheit gewährleistet wissen die sie nötig hatten, um ihr Ideal der monastischen Observanz in Frieden verwirklichen zu können und um dieses Ideal und diese Observanz weiterzugeben an künftige Generationen von Mönchen und Nonnen, die zu ihnen als ihren Vätern aufblicken würden (S. 302).

Struktur des Privilegs *Desiderium Quod*

I Protokoll

II Text

- a) Einleitungsformel, die in allgemeinen Worten den Grund nennt, warum die Bitte gewährt wird.
- b) Promulgatio: Bekanntgabe der Gewährung – in diesem Fall einschließlich der narratio der geschichtlichen Umstände.
- c) *Dispositio*: Einzelheiten der päpstlichen Entscheidung.
- d) Ermahnung
- e) Sanctio: Segen und Strafformel, die das Dekret stützen.

III Eschatokoll

Vgl. Chrysogonus Waddell, „Prelude to a Feast of Freedom“, S. 265 f.

Im 13. oder 14. Jahrhundert wurde in den Text von Vers 5 eine Bedingungsformel eingefügt, durch die das Privileg davon abhängig gemacht wurde, dass der Eifer der Mönche anhalte: „Solange als Ihr und Eure Nachfolger ausharrt in der Disziplin, die ihr heute beobachtet und den einfachen Lebensstil bewahrt“ (Text der Bulle im Ms Dijon 598 = *Liber privilegiorum Cistercii* 133 / 134, aus der Mitte des 14. Jahrhunderts). In allen Handschriften des EP fehlt dieser Zusatz. (Ein überzeugendes Argument gegen die Echtheit gibt P. Chrysogonus a.a.O., S. 277-293.)

Aber Vers 9 dieser Urkunde enthält bereits einen deutlichen Aufruf zur Treue:

„Damit Ihr Euch dieser Gnade immer würdiger erweist, müht Euch stets, die Gottesfurcht und die Gottesliebe im Herzen zu tragen, damit Ihr – je freier Ihr von dem Getöse und den Genüssen der Welt seid – Euch desto mehr danach sehnt, ihm mit allen Kräften des Geistes und der Seele zu gefallen“.

- Vergleichen Sie das Bild vom Zisterzienserleben, das jedes der Dokumente zeichnet. Ist es immer gleich oder gibt es Unterschiede? Gibt es Ausdrücke die uns helfen, die Absichten unserer Gründer besser zu verstehen?
- Wie würden Sie die „Freiheit“ umschreiben, die die Mönche des Neuen Klosters suchten?
- Welche Bedeutung messen Sie dem Römischen Privileg für die geschichtliche Entwicklung der Zisterzienser bei?

f) Kapitel 15 – 18: Festigung und Wachstum

In EP 15 haben wir die ersten praktischen Ausdrucksformen dafür, wie die monastische Observanz des Neuen Klosters von der *conversatio* (Lebensweise) anderer Klöster – die ebenfalls der benediktinischen Regel folgten – unterschied. Vier hauptsächliche Prinzipien werden vorgestellt:

- i. Verse 2 – 4: Das Zisterzienserleben ist **genügsam**. Diese frugale Lebensweise muss in dem Ausdruck finden, was die Mönche am persönlichsten berührt – Kleidung und Nahrung.
- ii. Verse 5 – 6: Die Zisterziensermönche kümmern sich nur um ihre eigenen Angelegenheiten. Sie sind nicht einbezogen in ein Netz von Tätigkeiten – ob kirchlicher oder weltlicher Art – mit denen man sich Einkünfte erwirbt. Das Zisterzienserleben ist **abgesondert von weltlichem Engagement**.
- iii. Verse 7 – 8: Das Zisterzienserleben **sorgt für den eigenen Unterhalt**; wenn auch die Hilfe von Wohltätern nötig war, um es zu diesem Punkt zu bringen. Insbesondere verzichtet der Zisterziensermönch auf alle Rechte oder Gelder, die der Kirche vermacht werden.

- iv. Verse 9 – 14: Um sicherzustellen, dass die Mönche wirksam getrennt sind von weltlichem Engagement *und* dass die Kommunitäten sich selbst den Lebensunterhalt erwirtschaften können, haben die Zisterzienser die Einrichtung der **Laienbrüder** übernommen. Diese Männer waren Ordensleute mit Gelübden und Mitglieder der Klostersgemeinschaft. Sie dienten als „Schnittstelle“ oder Vermittler zwischen der Klostersgemeinschaft und „der Welt“, indem sie die Gutshöfe verantwortlich leiteten, den Geschäftsverkehr abwickelten und in den verschiedenen Werkstätten und Betrieben arbeiteten, die für den Unterhalt und die wirtschaftliche Stabilität des Klosters notwendig waren. Ihre Aufgaben und Verantwortung waren praktischer Art – getragen von einem gemeinsamen Leben, von regelmäßigen Andachtsübungen und Gehorsam.

Diese vier Prinzipien sind eng miteinander verknüpft. Ohne die Laienbrüder hätten sich die Mönche entweder für ihr tägliches Brot auf andere Menschen verlassen oder sich in die ganzen weltlichen Geschäfte einlassen müssen, die mit dem Erwerb des Lebensunterhalts verbunden sind. Dadurch hätten sie gerade den Zweck verfehlt, zu dem sie eigentlich Mönche geworden waren – für Gott allein zu leben. Außerdem wird es umso schwerer für den Mönch, sich „dem Treiben der Welt fremd zu machen“, je mehr er sich in ihr engagieren muss. Er wird allmählich von anderen Maßstäben beeinflusst und dadurch weniger fähig, sich den Geschmack zu bewahren für das einfache und genügsame Leben, das den Gründern vorschwebte.

Die Logik der Laienbrüder

1. Unsere Nahrung stammt aus der Arbeit unserer Hände.
2. Daher benötigen wir Land und Gutshöfe und die verschiedensten Werkstätten, um eine große Gemeinschaft unterhalten zu können.
3. Um sicherzustellen, dass die Mönche von der Welt getrennt bleiben, muss es andere Mitglieder der Gemeinschaft geben, die dafür verantwortlich sind, dass sie sich selbst unterhalten kann.
4. Diese sind die „Laienbrüder mit dem Bart“ oder *conversi*.

EP 16 unterbricht diese glatte Darstellung des Charismas. Die Lebensweise ist deutlich in den Blick genommen, aber keiner will ihr folgen. Zwei Punkte werden deutlich gemacht: Erstens ist das Zisterzienserleben so streng, dass es nur „durch himmlische Inspiration“ und „durch Gottes Barmherzigkeit“ gelebt werden kann; zweitens wird das den Gründern ständig klargemacht: Keine Gründung ist je durch menschliche Leistung allein aufgeblüht. Trauer und Enttäuschung (EP 17.10) scheinen die notwendigen Begleitumstände für Wachstum zu sein.

EP 17 beschreibt den Übergang zu Stephan (vgl. Einheit Zwei). Zusätzlich zu den vier Prinzipien der zisterziensischen Lebensweise – die in EP 15 festgehalten und oben aufgezählt wurde – hat man jetzt zwei weitere Prinzipien formuliert:

- v. Das Kloster klinkt sich **aus dem Netz der Feudalgesellschaft** aus und unternimmt Schritte, um seine Unverletzlichkeit vor weltlichen Eindringlingen zu schützen – selbst im Falle von adeligen Wohltätern.
- vi. Die Prinzipien der Strenge und Genügsamkeit sollen auch auf den Bereich der **Liturgie** angewandt werden.

Diese Straffung der Observanz unter Stephan war begleitet von einem Zuwachs an Landbesitz und – endlich – einem Zustrom von Kandidaten. Viele kamen geeilt, „um den stolzen Nacken unter das milde Joch Christi zu beugen und die harten und rauen Vorschriften der Regel glühend zu lieben“. Die Berufungen führten zu Gründungen (EP 18) und die Gründungen führten zur Entstehung des Ordens von Cîteaux. So wird eine Hinführung zur *Carta Caritatis* geliefert.

- Überprüfen Sie beim Lesen von EP 15, was Sie von den konkreten Lebensbedingungen von Mönchen des 12. Jahrhunderts wissen. Wie radikal scheint Ihnen die Strenge, die sie übten?
- Ordericus Vitalis kritisierte die Zisterzienser dafür, dass sie die Umstände nicht genügend berücksichtigten. Halten Sie seine Beobachtungen für richtig?
- Schreiben Sie die Formulierungen auf, in denen die Haltung der ersten Zisterzienser zur Regel Benedikts beschrieben wird.
- Gibt es eine Theologie der Berufung hinter dem Text des *Exordium Parvum*?
- Welche Rolle wird Gott zugeschrieben bei der Ausbreitung des Ordens?
- Welche drei Werte waren Ihrer Meinung nach unseren Gründern am wichtigsten?

1.

2.

3.

Exordium

Vierte Einheit: Quellentext 1

Ordericus Vitalis

Wegen ihres lobenswerten Beispiels nahm darauf die Zahl derer, die der Welt entsagten, gewaltig zu. Dadurch entstanden je nach den unterschiedlichen Gegenden und Lebensgewohnheiten verschiedene Einrichtungen. Aber – wie Papst Gregor sagt „in der heiligen Kirche trennen unterschiedliche Gebräuche nicht, wenn der Glaube eint“. In den warmen Gegenden tragen die meisten Männer keine Hosen, sondern gebrauchen wie die Frauen lose Gewänder, die bis zu den Knöcheln reichen. Die Scharen der Mönche, die von dort herkommen haben diese Sitte nicht verschmäht, sondern übernommen und sie bleiben dabei. Im Klima des Westens dagegen tragen alle Völker Beinkleider und können sie sowohl wegen der Kälte als auch um der Schicklichkeit willen nicht entbehren. Aus diesen Gründen ist das auch in unserem Orden Brauch und wir wollen das nicht aufgeben, da es nützlich und ehrbar ist. In gleicher Weise haben uns die gebildeten Gelehrten, die uns in dieser heiligen Lebensweise vorangingen, für alle anderen Punkte vernünftige Gründe überliefert. In Italien und in Palästina und in anderen Gegenden wo reichlich Olivenbäume wachsen, bereitet man die verschiedenen Speisen mit deren Früchten zu und hat deshalb keinen Mangel an Fett, welches uns gütig zugestanden wird, weil uns das Olivenöl fehlt.

Historia Ecclesiastica III, 8, 26

PL 188, Sp. 638-639; Cîteaux – Documents primitifs, S. 205, Verse 40-45

Exordium

Vierte Einheit: Zur Gruppenarbeit

1. Da alle den Text des *Exordium Parvum* genau gelesen haben: Teilen Sie bedeutsame Einsichten, die Ihnen dabei gekommen sind, einander mit.
2. Besprechen Sie miteinander, inwiefern der Versuch – durch Überlegen und Studieren mit den ersten Zisterziensern in Kontakt zu kommen – uns hilft, die Herausforderungen, denen die Zisterzienser heute gegenüberstehen, besser zu verstehen.
3. Was meinen Sie, nachdem Sie das *Exordium Parvum* gelesen haben: Welche Werte, die unseren Gründern teuer waren, sind für uns heute wichtig?
4. Wie und in welchem Maß spiegeln sich die Prioritäten – die das *Exordium Parvum* setzt – in unseren Konstitutionen?
5. Durch welche praktischen Maßnahmen können wir uns und unsere Kommunität immer wieder an die Vision unserer Gründer erinnern?

Exordium

Vierte Einheit: Zusätzliches Material

Die Päpste des *Exordium Parvum*

1. Urban II. (1088-1099)

Geboren um 1035 in Châtillon-sur-Marne, studierte Odo in Reims bei Bruno (dem späteren Kartäuser) und wurde dort Kanoniker, dann Archidiakon. Um 1068 wurde er Mönch in Cluny und trat so in den Dienst Papst Gregors VII. Um 1080 wurde er Kardinal-Bischof von Ostia und diente 1084-1085 als Legat in Deutschland. Er wurde als Nachfolger von Viktor II. zum Papst gewählt und nahm das Werk der Gregorianischen Reform wieder auf – allerdings diplomatischer. Von 1095 an wurde die Förderung der Reform gesichert durch verschiedene Synoden und durch die Ernennung reformfreundlicher Legaten. Andere Bereiche, auf die er besondere Sorgfalt verwendete: Die Stärkung der Römischen Kurie, ökumenische Anstrengungen bezüglich der Byzantiner und die Initiative zum Ersten Kreuzzug. Urban wird als Seliger verehrt. Sein Gedenktag ist am 29. Juli.

2. Paschalis II. (1099-1118)

Paschalis war Mönch und Abt gewesen, ehe er von Gregor VII. zum Kardinal berufen wurde. Er galt als „ängstlich und schwach und wenig flexibel“. Der andauernde Streit mit dem Kaiser über die Investitur führte dazu, dass Heinrich V. Papst Paschalis und die Kardinäle 1111 gefangen nehmen ließ. Nach zwei Monaten Haft gestand Paschalis dem Kaiser das Recht zu, Bischöfe einzusetzen und krönte ihn. Obwohl er das Privileg später widerrief, wurde er von den Anhängern der Gregorianischen Reform stark kritisiert. Unter seinem Pontifikat verschlechterten sich die Beziehungen zur griechischen Kirche. Seine letzten Jahre waren von Unruhen überschattet. Aufstände zwangen ihn von 1116 an, Rom als Amtssitz aufzugeben.

3. Gelasius (1118-1119)

Gelasius war ehemals Mönch von Monte Cassino und dann drei Jahrzehnte lang päpstlicher Kanzler gewesen. Seine kurze Regierungszeit war gekennzeichnet durch Gefangenschaft, Flucht und viele Auseinandersetzungen. Er starb in Cluny.

4. Callixt II. (1119-1124)

Um 1050 geboren und eng mit dem Herzog von Burgund verwandt, war Guido seit 1088 Erzbischof von Vienne und ein Vorkämpfer der Reform. Er wandte sich gegen die erzwungene Kapitulation Papst Paschalis II. gegenüber Heinrich V. und berief 1112 eine Synode nach Vienne ein, die den Kaiser exkommunizierte. Die Kardinäle, die Gelasius II. nach Frankreich begleitet hatten, wählten ihn zu dessen Nachfolger. Diese Wahl wurde einen Monat später in Rom rückwirkend bestätigt. Im folgenden Jahr bereitete man ihm dort einen begeisterten Empfang. Unter seiner Führung wurde der Investiturstreit mit dem Kaiser 1122 durch das Wormser Konkordat beendet. Im Jahr darauf berief er das Erste Laterankonzil ein, das diese Übereinkunft feierlich bestätigte.

In der Zwischenzeit gab es mehrere Gegenpäpste:
Theoderich (1100), Albert / Adalbert (1101), Silvester IV. (1105-1111) und Gregor VIII. (1118-1121).

Angaben im wesentlichen nach J.N.D. Kelly, *The Oxford Dictionary of the Popes* (Oxford University Press 1986), S. 160-165.

Exordium

Vierte Einheit: Zusätzliche Lektüre

Bei dieser Einheit sind Sie eingeladen, das in der Ersten und Zweiten Einheit zum historischen Hintergrund und zu den Gründern angegebene Material nochmals durchzusehen. Pater Michael gibt außerdem folgende Titel an:

BOUTON, Jean de la Croix, *Fiches cisterciennes: Histoire*, 15-17.

LEKAI, Louis J., „Nicholas Cotheret and the conditional nature of the *privilegium romanum*“, in *Cîteaux* 31 (1980), pp. 1-7.

WADDELL, Chrysogonus, „Prelude to a feast of Freedom: Notes on the Roman Privilege *Desiderium quod* of October 19, 1100“, *Cîteaux* 33 (1982), pp. 247-303.

WADDELL, Chrysogonus, „*Viduata suo Pastore*: A Brief Note“, *Liturgy* 22.1 (1988), pp. 7-15.

SOME STUDIES ON LAYBROTHERS

CONSTABLE, Giles, „Famuli’ and ‘Conversi’ at Cluny: A Note on Statute 24 of Peter the Venerable“, in *Revue Bénédictine* 83 (1973), pp. 326-350. Reprinted in *Cluniac Studies* (Variorum Reprints, London, 1980).

DAVIS, Cyprian, „The *Conversus* of Cluny: Was he a Lay-Brother?“ in E. Rozanne Elder [ed.], *Benedictus: Studies in Honor of St Benedict of Nursia* (CSS 67; Cistercian Publications, Kalamazoo, 1981), pp. 99-107.

DIMIER, Anselme, „Les voeux des frères convers chez les premiers cisterciens“, in *Mélanges Anselme Dimier* (Benoît Chauvin, Pupilli, 1987), T. 2, pp. 587-590.

DUBOIS, Jacques, „L’institution des convers au XIIe siècle, forme de vie monastique propre aux laïcs“, reprinted in *Histoire monastique en France au XIIe siècle* (Variorum Reprints, London, (1982), VI, pp. 183-261. Translated in *CSQ* 7 (1972), pp. 161-213.

HALLINGER, Kassius, „Woher kommen die Laienbrüder?“, *ASOC* 12 (1956), pp. 1-104.

GREENIA, Conrad, „The Laybrother Vocation in the eleventh and twelfth centuries“, CSQ 16 (1981), pp. 31-45.

FRANCE, James, „Lay Brothers“, in *The Cistercians in Scandinavia* (CSS 131; Cistercian Publications, Kalamazoo, 1992), pp. 144-158.

MIKKERS, Edmund, „L'idéal religieux des frères convers dans l'Ordre de Cîteaux aux 12^e et 13^e siècles“, COCR 24 (1962), pp. 112-139.

VAN DIJK, Clemens, „L'instruction et la culture des frères convers dans les premiers siècles de l'ordre de Cîteaux“, COCR 24 (1962), pp. 243-258.

Zum Urkundenstudium hilfreich: „Die archivalischen Quellen. Eine Einführung in ihre Benutzung“, hrsg. von F. Beck und E. Henning, Verlag H. Böhlau Nachf., Weimar, 2. Aufl. 1994.